

## Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

**Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht**

Thema: Religion Sekundarstufe I, Ausgabe: 12

Titel: Jüdisches Leben in Vergangenheit und Gegenwart (22 S.)

### Produktinweis zur »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe«

Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus der »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe« der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG\*. Den Verweis auf die jeweilige Originalquelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrene Pädagoginnen und Pädagogen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsverläufe und Materialien für verschiedene Reihen der Ideenbörse.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

\* Ausgaben bis zum Jahr 2015 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

### Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter [www.eDidact.de/sekundarstufe](http://www.eDidact.de/sekundarstufe).

### Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

### Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien in Klassensatzstärke zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

**Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:**

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: [service@eDidact.de](mailto:service@eDidact.de)

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG  
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.eDidact.de> | <https://www.bildung.mgo-fachverlage.de>

## 6.3.2 Jüdisches Leben in Vergangenheit und Gegenwart

### Lernziele:

Die Schüler sollen

- eine freundliche Kontaktaufnahme mit einem israelitischen Schüler mitvollziehen lernen,
- die am Säkularen orientierte Lebensgestaltung eines emigrierten Juden in Amerika verstehen lernen,
- ein Referat zu einem der angebotenen Themen vortragen,
- zentrale Begriffe jüdischen Lebens wie des jüdischen Jahres auswendig lernen,
- die Probleme deutscher Juden heute diskutieren lernen,
- jüdische Streitkultur anhand biblischer Zeugnisse erkennen lernen,
- Versöhnung als Hauptthema jüdischen Lebens am Beispiel der Jom-Kippur-Feier kennen lernen.

Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M)
<p><b>I. Hinführung</b></p> <p>Als Eingangsmethode bietet sich die der tastenden Annäherung an: Ein erster Briefkontakt mit einem Israeli ist für den (fiktiven) deutschen Schüler Klemens mit Unsicherheit verbunden. Klemens spricht aber nicht nur übers Wetter, sondern zeigt sein Interesse am jüdischen Kalender.</p> <p>Wer sich den Wissensstoff selbst erarbeitet, versteht mehr. Angeregt durch die Mitteilungen des Moshe G. recherchieren die Schüler selbst, was dieser erlebt und gemeint haben könnte, und tragen ihre Ergebnisse in Kurzreferaten vor.</p> <p>Der Münchner Zeitzeuge Ernest Rosenfelder hat sich zu Ergänzungen und Erläuterungen zum Thema bereit erklärt (siehe Tippkasten).</p> <p><b>Alternative:</b> Sind Cineasten in der Klasse, können sich interessante Schülervorträge zu Filmen der jüdischen Regisseure Mel Brooks, Woody Allen, Dani Levy u.a. ergeben. Die „Bundeszentrale für politische Bildung“ (bpb) unterstützt solche Aktivitäten mit einem reichen Angebot zur Filmerzählung.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>Einige Schüler haben M1a mit nach Hause bekommen und unter angegebener Internetadresse Material für kurze Antwortbriefe gefunden. Diese werden in der Klasse vortragen. Die Merkmale des jüdischen Jahres (M1b) werden von der Lehrkraft an die Tafel geschrieben.  → <b>Text 6.3.2/M1a und b*</b>  → <b>Tafelanschrieb 6.3.2/M1c</b></p> <div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>Einige Schüler haben Themen für Kurzreferate gemäß M2 übernommen und zu Hause vorbereitet. Mit Referatsthema 1 „Moshe G. – Ein Leben als Jude“ (M2a) wird im Unterricht begonnen. Die anderen Themen (besonders Sederabend, Gunzenhausen, Familie Chotzen und Konzilstext) können entsprechend dem Diskussionsverlauf angeschlossen werden.  → <b>Text 6.3.2/M2a bis c**</b>  → <b>Referatsthemen 6.3.2/M2d und e***</b></p> <div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">   </div> <p>Die Kino-Referate (Themen 8 und 9 von M2e) werden gehört und diskutiert. Was macht Spaß an einem Kinobesuch? Welche Filme haben den Schülern gefallen? Was könnte auch an den vorgestellten Filmen jüdischer Regisseure interessant sein? Geht der vielfach prämierte Film „Alles auf Zucker“ nicht zu respektlos mit jüdischen Themen um?  → <b>Referatsthemen 6.3.2/M2e***</b></p>

## 6.3.2/M1\*\* Jüdisches Leben in Vergangenheit und Gegenwart

<p><b>II. Erarbeitung</b></p> <p>Unterrichtskundlich führt kein Weg daran vorbei, dass die Welt des Judentums eine uns kaum vertraute Welt mit einer eigenen Sprache ist, deren wichtigste Begriffe einfach gelernt werden müssen.</p> <p>Zum jüdischen Leben heute in Deutschland gehören innerjüdische Streitpunkte um die Rolle der Frau und um Finanzmittel. Auch diese Konflikte dürfen deutsche Schüler mitvollziehen und verstehen lernen.</p> <p>Die Bibellektüre bleibt <i>die</i> Methode guten Religionsunterrichts: In den biblischen Schriften teilt sich ein leidenschaftlicher Beziehungseifer des jüdischen Volkes mit. Dieser ist in der abendländischen Geschichte immer wieder missverstanden worden. Wenn die Schüler die Bibel als Buch sowohl tiefer Weisheit als auch vitaler Affektivität zu lesen lernen, klärt sich vieles.</p>	  <p>Grundlegendes wird im Rundgespräch rekapituliert: Die Juden lesen nicht die Bibel, sondern die <i>Tora</i>. Sie führen den Haushalt <i>koscher</i> und trennen Milchiges von Fleischigem. In der Synagoge singen sie das <i>Sch'ma Jisrael</i>. Weitere Fachbegriffe jüdischen Lebens sind vielleicht schon in den vorherigen Stunden genannt worden und werden nun an der Tafel mit kurzen Erklärungen nach dem Muster von M3 präsentiert. → <b>Tafelanschrieb 6.3.2/M3***</b></p>   <p>M4 wird ausgeteilt, gelesen und diskutiert. Mit den passenden Arbeitsaufträgen kann das Verständnis des diffizilen Themas kontrolliert und vertieft werden. → <b>Arbeitsblatt 6.3.2/M4a bis c***</b></p>    <p>Die Bibeln werden ausgeteilt. Die Bibelstellen werden in der Klasse von jeweils zwei Schülern mit Emphase vorgelesen und vorgespielt. In der anschließenden Stillarbeit wird das Arbeitsblatt ausgefüllt. Der Tafelanschrieb fasst die Ergebnisse zusammen. → <b>Arbeitsblatt 6.3.2/M5a und b**</b> → <b>Tafelanschrieb 6.3.2/M5c</b></p>
<p><b>III. Weiterführung und Transfer</b></p> <p>Das Fest der Versöhnung stellt seit mehr als 2000 Jahren den Inbegriff jüdischen Lebens dar. Sein in die Wüste gejagter Sündenbock ist sprichwörtlich geworden.</p> <p>Methodisch führt das spielende Nachvollziehen von der Veräußerlichung weg zum Kern: Der chassidische Glaubenssatz „Gott ist in allen Dingen und Vorgängen“ darf anhand einer alten Geschichte ausgesprochen und „be-griffen“ werden.</p>	   <p>Die Lehrkraft legt M6a als Folienvorlage auf und erläutert den historischen Ritus zum Versöhnungstag. Das Jom-Kippur-Fest heute wird den Schülern durch M6b und c nahe gebracht. Der Text wird gelesen und diskutiert.</p> <p>Die Schlusssequenz aus den <i>Chassidischen Geschichten</i> eignet sich zum Vortragsspiel durch zwei Schüler. Die Bedeutsamkeit der Frage nach Gott erfordert ein konzentriertes Spielhandeln im Klassenraum, bei dem die Dialogpartner Pausen zwischen den Sätzen einzuhalten haben. Seinen Schlusssatz hat der „Raw“ zu sprechen, indem er Greifbares im Klassenraum konkret anfasst. → <b>Folienvorlage 6.3.2/M6a</b> → <b>Arbeitsblatt 6.3.2/M6b und c***</b></p>

<p><b>Alternative:</b> Die Methode der „Achtsamen Lernrunde“ auszuprobieren verlangt von der Lehrkraft Mut und Fingerspitzengefühl. Einmal in der Klasse eingeübt, ermöglicht sie Wissensfestigung und -ergänzung auf lebendige und kommunikative Weise.</p>	 <p>Die Schüler haben eine Kapelle oder einen Meditationsraum aufgesucht, wo sie zwei Kreise nach dem Muster von M6c bilden und den Lernstoff zum Jom-Kippur-Tag (aber auch zu den anderen bisher durchgenommenen Inhalten) im Frage-Antwort-Verfahren wiederholen und Wissenslücken schließen können. → <b>Anleitung 6.3.2/M7*</b></p>
--	--

<p><b>Tipp:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>! • Philipp Bühler, Filmheft zu Dani Levys „Alles auf Zucker!“, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2004 (kostenfrei zu beziehen unter <a href="mailto:info@bpb.de">info@bpb.de</a>)</li> <li>• Susanne Galley: Das jüdische Jahr, Verlag C.H. Beck, München 2003</li> <li>• Jonathan Magonet: Einführung ins Judentum, Neukirchner Verlagshaus, Neukirchen-Vluyn 2002</li> <li>• Ernest Rosenfelder: Ein Leben als Jude – Aus den Aufzeichnungen des Moshe G. (Erläuterndes ist vom Autor unter <a href="mailto:ernest.rosenfelder@gmx.de">ernest.rosenfelder@gmx.de</a> zu erfahren.)</li> <li>• Walter Rothschild: 99 Fragen zum Judentum, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2001</li> </ul>
---

## 6.3.2/M1a\* Jüdisches Leben in Vergangenheit und Gegenwart

Lieber David,

ich bin Schüler wie du und lebe in Kempten, das ist in Süddeutschland und weit weg von deiner Heimatstadt in Israel. Ich habe deine Adresse von meiner Schule bekommen und will dir von mir berichten. Ich bin vierzehn Jahre alt und liebe Inline Skates, Mountain Bikes und Fußball. Mein Jahr ist ganz schön lang, besonders, wenn ich auf die Ferien warten muss.

Das Kalenderjahr fängt im Winter mit Silvesterböllern an. Da wünschen wir uns alle Glück. Manchmal hat man dann auch während des Jahres Glück. Das Jahr hat 12 Monate. Ich weiß nicht, ob das überall so ist. Am ersten Sonntag nach dem ersten Frühlings-Vollmond ist Ostern. 35 verschiedene Ostertermine sind möglich, sagte uns der Lehrer. Euer Pessachfest soll für unser Ostern Vorbild gewesen sein. - Christi Himmelfahrt, Pfingsten und Fronleichnam richten sich auch danach: Wenn Ostern spät war, fällt Pfingsten in den Juni, das ist unser sechster Monat. Dafür ist Weihnachten immer am selben Tag. Aber nicht immer an einem Sonntag wie Ostern und Pfingsten.

Welche Feste haben wir noch? Das Erntedankfest, das die Menschen Anfang Oktober feiern. Und den Tag der Arbeit am 1. Mai. Dann haben wir in manchen Gegenden noch den Reformationstag als evangelischen Feiertag (31. Oktober), in anderen Allerheiligen (1. November) als katholischen. Unser Nationalfeiertag fällt auf den 3. Oktober. Ich weiß nicht, welche Feiertage du hast. Und ob ihr auch Silvester feiert? Und ob dir jemand meinen Brief übersetzen wird? Vielleicht hast du eine Tante oder jemand anders in Tel Aviv, der deutsch spricht. In meinem nächsten Brief werde ich ein bisschen in Englisch zu schreiben versuchen. But I do not speak English well.

Unser Tag fängt Punkt Null Uhr Mitternacht an, obwohl ich da meistens schlafe. Bei den religiösen Juden sei das anders, sagte uns unser Lehrer. Da sei der Vorabend schon der Beginn des Festtags. Wir kennen auch den Vorabendgottesdienst vor der Sonntagsfeier. Hältst du dich an eure strengen Sabbatregeln? Das machen nur wenige in Israel, habe ich gehört. Und am Tag nach dem Sabbat fängt die Woche bei euch an? Bei uns immer am Montag. Nur die Kirchenchristen sagen, dass der Sonntag der erste Tag der Woche ist. Wir unterscheiden auch das Kirchenjahr vom Kalenderjahr. Der 1. Januar ist der erste Tag des Kalenders, aber das Kirchenjahr fängt schon mit dem ersten Advent, etwa vier Wochen vor Weihnachten an. Unterscheidet ihr auch den religiösen Kalender vom „normalen“?

Vielleicht kannst du mir das mit dem Schaltmonat erklären, den ich mir in mein Religionsheft geschrieben habe. Ihr schiebt einen dreizehnten Monat ein, weil euer Jahr sonst zu kurz wäre, habe ich mir notiert. Wie lang sind eure Monate und wie heißen sie? Mein Vater kennt sich auch nicht damit aus. Aber er hat mir gesagt, wie es